

JS

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN
FÜR JUNGE SOLDATEN UND SOLDATINNEN

Nr. 2
2024

Fake
Gefälschte Bilder
aus dem Krieg

Games

Wie realistisch sind
Simulatoren?



IMMER DA

Assistenzhunde begleiten Soldaten
mit PTBS. Aber die Bundeswehr will
nicht für die Kosten aufkommen

ZU GEMINNEN
PS 5



Lasst die Hunde rein!

Hunde sind besondere Tiere. Sie können sehr einfühlsam sein, spüren, wenn es dem Menschen schlechtgeht. Und sie sind treu, verzeihen viel. Für Soldaten mit PTBS sind speziell trainierte Assistenzhunde deshalb eine ideale Hilfe im Alltag. Das erzählen uns Betroffene. Und Forscher bestätigen es in Studien (Seite 8).

Trotzdem weigert sich die Bundeswehr, die Ausbildung der Hunde zu bezahlen. Die aber kostet bis zu 35 000 Euro. Einsatzgeschädigte, die sich einen Assistenzhund wünschen, müssen selbst die Kosten stemmen oder um Spenden bitten – beides unzumutbare Belastungen. Und ist das geschafft, dürfen manche Soldaten ihre Hunde nicht mit in die Kaserne nehmen. Man will laut schreien (oder bellen)!

Auch wenn Assistenzhunde nicht für jeden PTBS-Betroffenen sinnvoll sind: Da, wo sie helfen, sollte sich die Bundeswehr an ihr Versprechen erinnern, Einsatzgeschädigte wieder in den Dienst zu integrieren.

Sebastian Drescher,
LEITENDER
REDAKTEUR



AUS DER REDAKTION



Zu unserem Bericht im Januar über die Probleme mit den neuen **Korporal-Dienstgraden** gab es viele Kommentare auf Instagram. Isabell Lindemann schreibt: „Ehrlich gesagt hätte man es seinlassen können. Man hätte den OSG als Leistungs-Beförderung lassen sollen. Dann würde es nicht so viele OSGs geben. Der OSG ist einfach nichts Besonderes mehr. Und die Korporal-Dienstposten gibt es nicht überall. Ich brauch es nicht. Ich weiß, was ich kann, und gute Vorgesetzte wissen, was ihre Soldaten können und wofür man sie einsetzen kann.“

FOLGT UNS AUF INSTAGRAM: jsmagazin



Fotograf **Tim Wegner** porträtierte für JS den traumatisierten Soldaten Jan und dessen Assistenzhündin Amy. „Mich hat die Sensibilität von Hund und Herrchen beeindruckt. Ein eingespieltes Team in allen Lagen“, sagt Wegner über die beiden.

INHALT

8

Immer da
Hunde begleiten
Soldaten
mit PTBS



22

Games
Wie realistisch
sind Simulatoren
wie LS22?



4 EINBLICK

DIENTST

6 MAGAZIN

8 THERAPIE MIT FELL

Hunde helfen Einsatzgeschädigten. Aber die Bundeswehr bezahlt nicht dafür

13 HILFT. MEISTENS

Kameradschaft bringt viel Gutes mit sich, kann aber auch zu Konflikten führen

14 FALSCHER BILDER?

Wie man Fake News in sozialen Medien erkennt

INFOGRAFIK

18 WINTERSPORT WELTWEIT

Sechs besondere Skigebiete

Fotos: Tim Wegner (2), JS-Screenshots, 2024 GIANTS Software GmbH, Marlene Pfäuf // Cover: Tim Wegner



28

Selbst entscheiden
Junge Leute sagen,
was es heißt,
erwachsen zu sein

LEBEN

20 MAGAZIN

22 MEIN TRAKTOR, MEIN FLUGZEUG, MEINE STADT
Warum Simulationsgames immer beliebter werden

26 GEMEINSAM ABHEBEN
Pfarrer Uwe Rieske über Teamarbeit im Dienst

28 „TUN, WAS MAN WILL“
Straßenumfrage zum Thema Erwachsensein

30 RÄTSEL
PS 5 zu gewinnen!
Plus Sudoku, Impressum

SEELSORGE

31 TERMINE
Rüstzeiten für Familien, Soldatinnen, Taucher; Personalmeldungen

32 STREICHELN HILFT
Neu in Köln: Pfarrerin Lehnert und Hündin Jolie

34 WAS IHR WOLLT
Die JS-Lieblingsliste, diesmal aus Cham

35 WISSEN
Planungs- und Führungsstab im BMVg

36 VORSCHAU, CARTOON



KRIEGSWUNDEN

Ukrainische Soldaten werden nach Amputationen in Druckkammern behandelt. Die Sauerstofftherapie soll die Wundheilung unterstützen. Zwei Jahre nach Beginn des russischen Angriffskriegs gab es mehr als 20 000 Amputationen in der Ukraine.

Foto: Picture Alliance, AP Photo, Evgeniy Maloletka



WIR BLEIBEN DRAN!

Über mögliche Standorte der Litauen-Brigade

hat JS im November berichtet. Inzwischen sind weitere Details bekannt. Demnach sollen zwei Kampftruppenbataillone der Bundeswehr in Rūdninkai südlich von Vilnius stationiert werden. Die Battlegroup in Rukla (Foto) wird ab 2026 ebenfalls Teil der Brigade. Geplant ist zudem ein Logistikstandort in Šiauliai. Wohnungen, Kitas und Schulen für die Bundeswehrsoldaten und ihre Familien sollen in den beiden größeren Städten Vilnius und Kaunas entstehen.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Der Militärgeschichtler Sönke Neitzel wünscht sich, dass **Soldaten mehr im Dienst singen**. Das gebe Antrieb und stifte Gemeinschaft, so Neitzel im „Spiegel“. Leider gibt es derzeit kein Bundeswehr-Liederbuch. Der Vertrieb des Buchs wurde 2017 gestoppt, weil darin auch Lieder von NS-Anhängern abgedruckt waren. JS verleiht eine Förmliche Anerkennung für den Soldaten, der einen **Song über den Afghanistan-Einsatz** oder die Mission in Litauen dichtet. Melodie-Vorschlag: „I Will Survive“.



Komplexe Szenarien: Bewerber beim KSK üben den Häuserkampf

Mental topfit?

Das KSK achtet in seinem neuen Auswahlverfahren stärker auf psychische Faktoren

Wer Kommandosoldat werden will, muss beweisen, dass er dem fordernden und belastenden Dienst bei den Spezialkräften gewachsen ist. Dazu durchlaufen Bewerber und Bewerberinnen das Potenzialfeststellungsverfahren (PFV), das nun überarbeitet wurde.

Das neue PFV setzt einen Schwerpunkt auf die „kognitive Leistungsfähigkeit“ – also auf Dinge wie Willenskraft, Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, die sich nur bedingt trainieren lassen. Begründet wird das unter anderem mit veränderten Einsatzszenarien und neuen Technologien wie Drohnen. Zudem wünscht sich das KSK möglichst charakterlich gefestigte Bewerber. Geprüft werden die Fähigkeiten durch Psychologen sowie mit computergestützten Tests.

Bewerber müssen weiterhin extrem viel körperliche Fitness und Ausdauer mitbringen. Statt in der Gruppe werden diese künftig verstärkt in Einzelübungen getestet. So soll verhindert werden, dass sich ungeeignete Bewerber mitziehen lassen. Anders als zuvor müssen sich Soldaten eigenständig auf die Tests vorbereiten, die jeweils im Frühjahr und Herbst stattfinden. Mehr Infos zum neuen PVF: tinypurl.com/JS-PFV

FRAG DEN PFARRER!

Schlecht informiert

Ich stelle bei manchen jüngeren Kameraden fest, dass sie kaum Nachrichten lesen. Teils kommen dann seltsame Kommentare, etwa zu Russland oder zum Krieg in Gaza. Ich kann verstehen, dass man bei den ganzen Krisen auch einfach mal abschalten will. Aber hat man als Soldat nicht die Pflicht, informiert zu sein? Wie sehen Sie das?



MIRKO WEBLER,
Untermeitingen

Da bin ich ganz bei Ihnen! Gut informiert zu sein ist enorm wichtig und kann gleichzeitig enorm belastend sein.

Als Pfarrer mag ich jedoch das Wort „geboten“ etwas lieber als die „Pflicht“. Ich halte es also weniger für verpflichtend, als vielmehr für Soldatinnen und Soldaten geboten, dass sie sich mit dem Weltgeschehen auseinandersetzen. Im „Geboten“ schwingt für mich mit, dass Informationen letztlich mir selbst am allermeisten dienen, wenn ich ein Geschehen möglichst umfassend überblicken und gebe-

nenfalls meinen eigenen Auftrag dabei richtig einordnen möchte.

Nicht zuletzt zeigt sich die Bedeutung transparenter Informationspolitik schon daran, dass gezielte Fehlinformationen immer stärker Teil militärischer Strategien werden und sie bewusst demoralisieren sollen. So gesehen schafft Informationsgewinnung auch Vertrauen und dient damit wiederum der Kameradschaft und dem Zusammenhalt.

Im Übrigen sind dabei alle Generationen gefragt: Jung wie Alt – und auch Vorgesetzte.

ZAHLE DES MONATS

52

Prozent der Deutschen befürworten laut einer Umfrage von Anfang Januar die **Wiedereinführung der Wehrpflicht**. Bei den 18- bis 29-Jährigen liegt die Zustimmung nur bei 30 Prozent.

Fotos: Sebastian Drescher / Privat / iStockphoto, Alex Secret / Bundeswehr, KSK / JS-Screenshots

NETZFUND



Der beendete Mali-Einsatz

ist Thema einer mehrteiligen Doku des „NDR“. Reporter haben für die Serie „Einsatzbefehl Mali“ Soldaten und Soldatinnen des letzten regulären Einsatzkontingents begleitet: von der Vorbereitung bis zur Rückreise nach Deutschland. Die Kamera ist nah dran, lässt Angehörige zu Wort kommen und zeigt die Menschen hinter der Uniform. tinypurl.com/Einsatzbefehl-Mali

Therapie mit Fell

Dank Assistenzhunden können PTBS-Patienten wieder ihren Alltag bewältigen. Die Ausbildung der Tiere kostet bis zu 35 000 Euro, aber die Bundeswehr bezahlt nicht. Warum?



Jan ist Ausbilder bei den Fallschirmjägern. Immer an seiner Seite: Amy, ein Husky-Schäferhund-Mischling

An einem eiskalten Wintertag wadet Jan, ein 35-jähriger Fallschirmjäger mit muskulösen Armen und breitem Rücken, langsam in den See. Er trägt einen wasserdichten Anzug. Neben ihm dümpelt ein Floß voller junger Soldaten. Sie kommen aus der

Grundausbildung und sollen lernen, mit selbst gebauten Flößen ein Gewässer zu überqueren. Jan passt auf sie auf. Er ist Rettungsschwimmer und Gruppenführer in einem Ausbildungszug der Luftlandebrigade 1 aus Saarlouis im Saarland. Die Soldaten paddeln, das Floß schwankt, ein Soldat droht ins Wasser zu fallen, kann sich aber gerade noch festhalten. Jan folgt dem Floß, nur sein Kopf ragt noch aus dem kalten Wasser.

In diesem Moment ist Jan nicht anzumerken, dass es ihm psychisch schlechtgeht. Jan leidet seit zehn Jahren an einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) – wie auch andere Soldaten, die in Afghanistan kämpften und Menschen sterben sahen. Er zog sich zurück, mied Partys und Freunde. Manchmal führte die Erkrankung zu Wutausbrüchen. Ein Türsteher, der ihn anpackte, landete mit drei gebrochenen Rippen im Krankenhaus, erzählt er.

Solche Ausraster gehören aber der Vergangenheit an. Dafür sorgt Amy. Sie ist ein Schäferhund-Husky-Mischling, neun Jahre alt und ausgebildete PTBS-Assistenzhündin. Sie begleitet Jan seit sieben Jahren. Zu Hause und beim Dienst.

Amy merkt, wenn sich die Erkrankung in Jans Leben schleicht. Dann fiept sie oder berührt ihn mit ihrer Pfote. Das reißt Jan aus dem Flashback, er spürt, dass er im Hier und Jetzt ist – und nicht im Krieg. Amy wurde trainiert, Anzeichen einer psychischen Krise bei Jan zu erkennen. Das kann sein nervöses Tappeln sein – oder sein Geruch. Denn Hunde nehmen das Stresshormon Cortisol mit ihrer empfindlichen Nase wahr.

Ärger über Personalamt

Ein PTBS-Assistenzhund wie Amy wird auf das Verhalten eines bestimmten Menschen trainiert, da die Symptome einer PTBS bei jedem Patienten unterschiedlich sind. Dafür braucht es Hunderte Ausbildungsstunden. Die kosten bis zu 35 000 Euro. Wie teuer Amys Ausbildung genau war, weiß Jan nicht. „Meine Kameraden haben Geld gesammelt und alles bezahlt“, sagt er. Die Bundeswehr zahlte nichts –

obwohl ihm seine Truppenpsychiaterin aus dem Bundeswehrkrankenhaus in Koblenz einen Assistenzhund empfahl, wie er erzählt. Auf die Bundeswehrverwaltung ist er schlecht zu sprechen. Das Personalamt helfe ihm nicht. „Für meinen Sachbearbeiter bin ich nur eine Nummer. Der hat mich in zehn Jahren kein einziges Mal angerufen.“ Als Einsatzgeschädigter habe er das Gefühl, das Personalamt wolle ihn einfach nur loswerden, sagt er.

Auch andere wurden von ihrem Dienstherrn im Stich gelassen. Kein einziger Einsatzgeschädigter habe bisher finanzielle Unterstützung für die Ausbildung eines PTBS-Assistenzhundes erhalten, teilt die Bundeswehr auf Anfrage von JS mit. Der therapeutische Nutzen sei bislang nicht hinreichend wissenschaftlich nachgewiesen.

Weniger Alkohol

Studien aus den USA belegen das Gegenteil. Etwa von der Biologin Kerri Rodriguez, die an der University of Arizona zum Bindungsverhalten zwischen Menschen und Hunden forscht. In ihrer Studie von 2018 zeigt sie, dass Assistenzhunde die Belastungsstörungen von US-Soldaten deutlich reduzierten. Ihr Schlaf wurde besser, sie tranken weniger Alkohol, hatten Ängste besser im Griff. Weitere Studien, etwa von der University of Central Florida aus dem Jahr 2019 oder von der University of South Australia aus dem Jahr 2023 kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Die australischen Forscher vermuten, dass Assistenzhunde sogar langfristig helfen können, Suizide von Einsatzgeschädigten zu verhindern.

Doch offenbar zählen diese Ergebnisse nicht für das Bundesverteidigungsministerium (BMVg). Dort hat man nun eine eigene Untersuchung in Auftrag gegeben. Das Ziel: Prüfen, ob Therapiehunde traumatisierten Einsatzgeschädigten helfen können.

Für Jan und andere PTBS-Geschädigte würde das nichts ändern. Therapiehunde sollen sich regelmäßig



Was die Wissenschaft sagt

- Website der Hundeforscherin Kerri Rodriguez: tinyurl.com/JS-Forscherin
- Die Rodriguez-Studie aus dem Jahr 2018: tinyurl.com/JS-Studie
- Die Studie der University of South Australia aus dem Jahr 2023: tinyurl.com/JS-Forschung

auf neue Patienten einlassen, können aber nicht die individuellen Symptome eines einzelnen PTBS-Erkrankten erkennen. Ein Therapiehund könnte Jan nicht helfen. Er braucht ein Tier wie Amy, das nur auf ihn und sein Verhalten abgestimmt ist.

Der Unterschied zeigt sich auch bei den Kosten. Einen Therapiehund auszubilden, kostet nur wenige tausend Euro und damit deutlich weniger als bei Assistenzhunden wie Amy (siehe Text Seite 32).

Warum verzichtete das BMVg in der Untersuchung darauf, den Nutzen von Assistenzhunden zu untersuchen? „Der Assistenzhund ist nicht Gegenstand des Forschungsprojektes. Wir gehen davon aus, dass eine PTBS gut behandelbar ist und eine dauerhafte Teilhabestörung, die es auszugleichen gälte, in der Regel nicht zu erwarten ist“, teilt ein Sprecher mit.

Jan schläft seit zehn Jahren nicht mehr als vier Stunden pro Nacht. Manchmal kommen traumatische Erinnerungen hoch, dann muss er sich übergeben. Offensichtlich ist seine Belastungsstörung nicht „gut behandelbar“.

Das Problem mit der Nähe

Dass Amy eine große Hilfe für Jan ist, bemerkt man rasch. Bei der Übung mit Jans Ausbildungszug weicht sie ihm nicht von der Seite. Die Soldaten bauen Flöße. Sie sägen durch Baumstämme, Holzspäne fliegen durch die Luft. Die jungen Soldaten respektieren Jan, gerade weil er offen mit seiner Erkrankung umgehe. Ein Obergreifer sagt, Jan habe ihm gezeigt, dass es keine Schwäche sei, über psychische Probleme zu reden – sondern eine Stärke.

Jan wirkt konzentriert, beobachtet die Soldaten. Aber auf einmal läuft er wie ein Schlafwandler an den Männern vorbei, das Gesicht wirkt wie eine Maske, der Blick abwesend. Amy tänzelt um ihn herum, stellt sich vor ihn, fiept. Jan bleibt stehen. Er sieht aus, als würde er gerade aufwachen. Sie schmiegt sich an ihn, er streichelt sie.

Seine Flashbacks sind weniger geworden, die Wut-anfälle gehören der Vergangenheit an, sagt er. „Amy hilft mir, wieder Gefühle zuzulassen.“ Zu ihr kann er zärtlich sein. Bei Menschen hat er Probleme mit Nähe. Eine Folge der PTBS. Davor ging er gern auf Festivals, traf sich mit Freunden auf ein Bier in der Kneipe. Das geht nun nicht mehr so einfach. Vor ein paar Jahren, als es ihm richtig schlecht ging, sagte er den Kumpels oft ab, schaffte es nicht, unter Leute zu gehen. Er verschwieg lange, was ihn belastete. „Irgendwann



meldeten sich die Freunde immer seltener“, sagt er. PTBS macht einsam.

Er ertrug das Feiern nicht, aber auch nicht die Einsamkeit. „Wenn du einem Menschen dauernd absagst, schreibt er dich früher oder später ab. Ein Hund verzeiht dir deine Launen“, sagt er. In dieser Zeit habe ihm Amy sehr geholfen. Sie war oft der Grund, warum er morgens überhaupt aufstand. Das Gassigehen in der Frühe und am Abend, das Füttern zu festen Zeiten: Die Routine gab ihm wieder Halt in einem Leben, dem die Normalität abhandengekommen war.

„Aber ein Assistenzhund ist nicht für jeden die richtige Wahl“, sagt Jan. Man müsse in der Lage sein, einen Hund zu versorgen. Jeden Tag, egal wie schlecht es einem gehe. „Man sollte sich vorher unbedingt fragen: Kann ich den Hund artgerecht halten?“

Wenn Soldaten einen Hund mit in die Kaserne nehmen wollen, müssen das die Vorgesetzten am Standort genehmigen. Jans Vorgesetzte unterstützen ihn, für manche ist er nicht nur ein Kamerad, sondern ein Freund.

Kein Zugang zur Kaserne

Nicht jedem Einsatzgeschädigten ergeht es so. Einige dürften ihren Assistenzhund nicht in die Kaserne mitnehmen, sagt Astrid Ledwina. Sie ist Ausbilderin für PTBS-Assistenzhunde und lebt in Cammin, einer Kleinstadt in der Nähe von Rostock. Ledwina ist Vorsitzende des Vereins Rehahunde Deutschland. Der Verein verhilft Einsatzgeschädigten durch Spendenkampagnen zu einem Assistenzhund. Dafür hat Ledwina vor vier Jahren das Bundesverdienstkreuz erhalten.

„Der Hund dringt in Welten ein, zu denen kein Mensch die Erlaubnis erhält, auch nur anzuklopfen“, sagt sie am Telefon. Mehrere Hundert Hunde hat sie schon ausgebildet, 20 davon waren PTBS-Assistenzhunde für Soldaten. Ihr Verein sammelt auch für

Manchmal braucht Jan Zeit für sich, um zur Ruhe zu kommen

„Amy hilft mir, wieder Gefühle zuzulassen“



Wer hilft?

➔ Astrid Ledwinas Verein unterstützt Einsatzgeschädigte: tinyurl.com/JS-Verein

➔ Hauptfeldwebel Alexander Schmidt sammelt Kronkorken, um mit dem Erlös Soldaten die Assistenzhunde-Ausbildung zu bezahlen: tinyurl.com/JS-Helfer

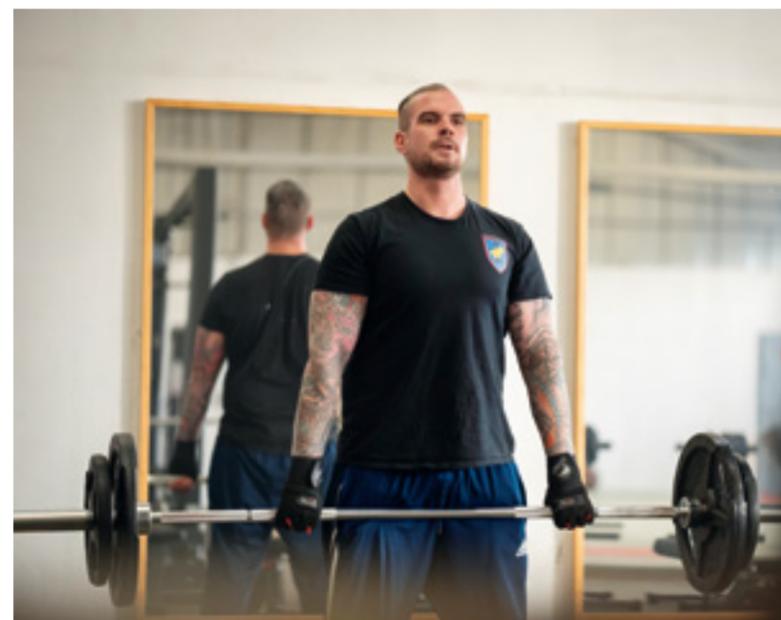
➔ Jan möchte mit seiner Erfahrung helfen. Wer Rat braucht, darf ihn auf Instagram anschreiben: tinyurl.com/JS-Jan

Kinder, die einen Assistenzhund benötigen. „Für die bekommen wir leicht Spenden“, sagt sie. „Aber für Soldaten ist es nicht so einfach. Soldaten sind eben nicht niedlich.“ Nur wenige Menschen seien bereit, für Einsatzgeschädigte Geld zu spenden. Umso mehr setzt sie sich für die Betroffenen ein. „Ich bin eine zweifache Soldatenmutter. Ich dulde nicht, wenn unsere Soldaten schlecht behandelt werden.“

Die Ausbildung der Tiere benötige mindestens 350 Trainingsstunden und sei kompliziert, sagt sie. Der Einsatzgeschädigte sendet Ledwina Videos von sich zu, die zeigen, wie er sich während einer Belastungsstörung verhält und bewegt. „Manche tippeln mit den Füßen, andere streichen immer wieder durchs Haar oder fassen sich ins Gesicht“, sagt sie. Ledwina trainiert die Hunde, auf die typischen Bewegungen des Klienten zu achten. Ein Trainer ahmt dafür den Einsatzgeschädigten nach. Erkennt der Hund die Symptome und schreitet ein, etwa durch Fiepen oder eine Berührung, wird er mit Futter belohnt.



Jan beim Kreuzheben und bei einer Übung mit dem Ausbildungszug



Nach einer Grundausbildung des Tiers durch Ledwina müssen Klient und Hund gemeinsam üben. Zwei Jahre dauert die Ausbildung insgesamt.

Dass einige Einsatzgeschädigte ihre PTBS-Assistenzhunde nicht mit in die Kaserne mitbringen dürfen, macht Ledwina wütend. Deshalb hat sie im Dezember einen Brief an Verteidigungsminister Boris Pistorius geschrieben. Sie schilderte ihm die Fälle von Soldaten und Soldatinnen, deren Hunde sie ausbilde – und die nun nur eingeschränkt zum Einsatz kommen dürfen. Dem Brief hat sie Poster von Soldaten mit ihren Assistenzhunden beigelegt. Der Minister soll Gesichter sehen – und keine Fallnummern. Ob Pistorius den Brief liest? Ledwina hofft es zumindest.

Eine Katastrophe

Gerade bildet sie einen PTBS-Hund für Immanuel von Loeper aus. Er ist 43, Oberstleutnant und Familienvater, lebt in Niedersachsen. „Der Hund ist meine einzige Hoffnung, wieder selbstbestimmt leben zu können“, sagt von Loeper am Telefon. Gerade könne er nichts allein machen. Seine Frau habe ihn während seiner Flashbacks gefilmt. „Ich laufe dann mit einer imaginären Waffe in der Hand durch die Gegend“, sagt er.

Auf solche Bewegungen werde das Tier trainiert. Er hat seinen Hund schon kennengelernt. Sie haben einen guten Draht zueinander, sagt er. Wenn die Ausbildung beendet ist, darf er seinen Hund mit nach Hause nehmen. Von der Bundeswehr ist von Loeper enttäuscht. „Bisher hatte ich nie einen Grund, zu

klagen. Aber was die Unterstützung für einen Assistenzhund angeht: eine Katastrophe. Hilfe bekommst du nicht.“

Angst vor dem Outing

Loepers Spendenkampagne lief erfolgreich. Aber es sei sehr anstrengend gewesen. Er postete Reels auf ZInstagram, beantwortete dort Hunderte Nachrichten, verteilte 5000 Flugblätter in der Umgebung. Jeder, der ihn kennt, wusste jetzt von seiner Belastungsstörung. Bis dahin hatte er davon nur seiner Familie erzählt, weil er sich schämte. Vor dem Outing hatte er schlaflose Nächte, sagt er. Viele Einsatzgeschädigte seien psychisch nicht in der Lage, selbst um Spenden zu bitten und auf Social Media aktiv zu werden, sagt von Loeper.

Dabei ist es die Aufgabe der Bundeswehr, für ihre Einsatzgeschädigten zu sorgen. Bei der überschaubaren Anzahl von Betroffenen, für die so ein Hund überhaupt infrage kommt, müsste der Verteidigungshaushalt von mehr als 50 Milliarden Euro eigentlich ausreichen.

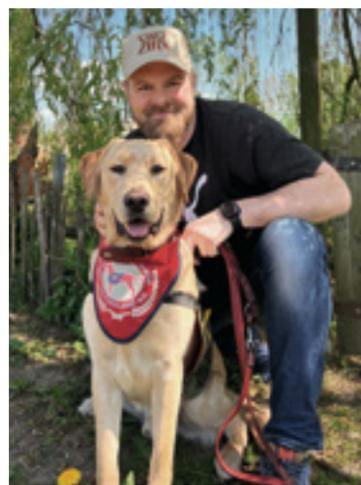
Im Saarland kann Jan wieder nur wenige Stunden schlafen und geht Gewichte stemmen, so wie jeden Morgen. In Mecklenburg-Vorpommern führt Astrid Ledwina ihre Tiere aus. In Niedersachsen hofft Immanuel von Loeper, dass ein Hund ihm sein Leben zurückbringt.

„Ich warte immer noch auf eine Antwort vom Verteidigungsminister“, sagt Ledwina.

„Es ist ein großes Privileg, einen PTBS-Hund zu bekommen“, sagt von Loeper.

„Wer hilft den anderen Einsatzgeschädigten da draußen, die keinen Hund haben?“, fragt Jan.

Constantin Lummitsch



Der einsatzgeschädigte Immanuel von Loeper bekommt einen PTBS-Assistenzhund. Möglich machte das der Verein von Hundetrainerin Astrid Ledwina



SERVICE

Hilft. Meistens

Kameradschaft bringt viel Gutes mit sich, aber sie kann auch zu Konflikten führen – sogar im Privatleben. In solchen Fällen müssen Soldaten abwägen

Feuerehrleute, Polizisten, Bergmänner und Soldaten verbindet etwas: Ihr Beruf kann lebensgefährlich werden. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit untereinander ist deshalb enorm wichtig. Dazu trägt in all diesen Berufen die Kameradschaft bei.

Das Soldatengesetz legt fest, dass sich Soldaten und Soldatinnen kameradschaftlich verhalten müssen. Konkret heißt es, die Kameradschaft „verpflichtet alle Soldaten, die Würde, die Ehre und die Rechte des Kameraden zu achten und ihm in Not und Gefahr beizustehen. Das schließt gegenseitige Anerkennung, Rücksicht und Achtung fremder Anschauungen ein.“ Soldaten müssen also auch solche Kameraden akzeptieren und gut behandeln, die sie nicht mögen. Dafür sind bestimmte innere Werte wie Toleranz, Offenheit und Fairness wichtig.

Vorgesetzte haben eine herausragende Funktion, damit die Kameradschaft funktioniert, hält die ZDv fest. Vor allem die „Chefs“ und die Spieße stehen demnach in der Verantwortung, den Unterstellten durch ihr Verhalten zu zeigen, was Kameradschaft bedeutet

Im alltäglichen Dienst geht es nicht immer kameradschaftlich zu, weder unter gleichen Dienstgraden noch zwischen Vorgesetzten und Unterstellten. Zur Kameradschaft gehört, dass Soldaten schlechtes Verhalten direkt untereinander ansprechen und es klären. Wer Kameradschaft verinnerlicht hat, wird eigene Fehler eingestehen und sich auch entschuldigen.

Bei klärenden Gesprächen können unter anderen die Vertrauensperson, der Spieß, Gleichstellungsbeauftragte oder der Militärpfarrer vermitteln. Letzterer ist nicht Teil der militärischen Hierarchie und darf Dinge für sich behalten, die Soldaten melden müssten.

Bei guter Kameradschaft fühlen sich Soldaten sicher und geborgen

Konflikte lösen

Auch mit dem „kameradschaftlichen Hinweis“ lassen sich Konflikte lösen. Wer bei einem Kameraden zweifelhaftes Verhalten feststellt, benutzt diese Bezeichnung im Gespräch, um dem anderen zu ermöglichen, seinen Fehler in Ordnung zu bringen. Gegenüber Vorgesetzten kann der Hinweis bedeuten, dass man sich über sein Verhalten beschweren könnte, sollte er dabei bleiben.

Anspruch und Realität

Die Zentrale Dienstvorschrift zur Inneren Führung hält fest, Soldaten sollen „kameradschaftlich und fürsorglich“ sowie vertrauensvoll miteinander sein. Diese Schlagworte zeigen, dass Kameradschaft auf der Gefühlsebene ansetzt und positive Emotionen auslösen soll. Bei guter Kameradschaft fühlen sich Soldaten sicher und geborgen. Das wiederum stärkt die Leistungsfähigkeit. Funktioniert die Kameradschaft, dann können Herausforderungen und Bedrohungen besser gemeistert werden.

Soldaten müssen echte und falsch verstandene Kameradschaft trennen können. Je drastischer ein Fehlverhalten ist, desto eher sollten sie dies melden, insbesondere wenn andere Soldaten darunter leiden.

Kein absoluter Wert

Kameradschaft kann dazu führen, dass sich Soldaten eher gegenüber ihren Kameraden verpflichtet fühlen als der eigenen Familie, etwa wenn ein Soldat wiederholt in den Einsatz geht, obwohl er der Familie damit viel zumutet. Hier sollten Soldaten sorgfältig abwägen. Wer in solch einer Situation steckt, kann sich damit an den Militärpfarrer wenden. Er kennt diese Konflikte und kann ein beratendes Gespräch anbieten, um zu einer guten Entscheidung zu kommen.

Hendrik Schwarz

Wo findet man weitere Informationen?

- ➔ Soldatengesetz, § 12: Kameradschaft
- ➔ A-2600/1: ZDv Innere Führung: tinyurl.com/JS-ZDV-IF



Menschen flüchten vor der Explosion im Hafen von Beirut im Jahr 2020. Das Foto ist echt. Solche und ähnliche Motive werden aber mit Bezug zum Ukrainekrieg oder zum Nahostkrieg verbreitet

In sozialen Medien kursieren viele Fake News zu den Kriegen in der Ukraine und in Nahost. Faktencheckerin Christina Quast erklärt, wie man sie erkennt

Das Video zeigt eine gewaltige Explosion in einem Hafen. Nutzer verbreiteten es im Sommer 2023 in sozialen Netzwerken und behaupteten, es zeige, wie britische Frachtschiffe im Hafen von Odessa beschossen werden und dann explodieren. Ein Beleg für Waffenlieferungen des Westens an die Ukraine? Nein, denn das Video zeigt nicht Odessa, sondern die Explosion eines Lagerhauses in Beirut im Libanon im Jahr 2020.

Falschmeldungen zu den Kriegen in der Ukraine und zwischen Israel und der Hamas werden massenhaft in sozialen Medien geteilt. Nutzer teilen gefälschte Medienberichte oder mit Künstlicher Intelligenz erstellte Videos. Ein einfaches und deshalb besonders beliebtes Mittel sind Fotos und Videoschnipsel, die in einen falschen Kontext gesetzt werden. So werden Aufnahmen vom Bürgerkrieg in Syrien oder von Militär-

übungen in Europa aus dem Zusammenhang gerissen und als vermeintlich aktuelles Material aus der Ukraine und Nahost verbreitet. Andere Falschnachrichten sind komplizierter: Sie unterstellen der Gegenseite, Lügen zu verbreiten. So ging im Oktober 2023 ein Foto von einem Kind viral, das in ein Leichentuch gehüllt ist und sich über ein Handy beugt. Ein Nutzer schrieb auf der Plattform X, zuvor Twitter, über das Bild: „Nehmt den Leichen aus der Hamas-Propaganda doch bitte die Mobiltelefone weg.“ Das Bild hat jedoch keinen

Bezug zum Krieg. Es wurde 2022 in Thailand aufgenommen und zeigt ein Kind, das sich zu Halloween verkleidet hat. Das belegt „Correctiv“, ein Recherchezentrum, das unter anderem Faktenchecks für Facebook erstellt.

Es gibt viele solcher Beispiele. Teils sind Beiträge mit Bezug zum Nahostkonflikt mit dem Hashtag „Pallywood“ versehen, einer Kombination aus Palästina und Hollywood. Das soll unterstellen, dass Menschen in den palästinensischen Gebieten sich systematisch als Opfer inszenieren und Verletzungen oder Todesfälle nur vortäuschen, um Israel schlecht dastehen zu lassen. Ähnliches passiert im Ukrainekrieg. „Correctiv“ deckte etwa auf, dass eine Bildercollage von einer blutig geschminkten Ukrainerin nicht aus dem Krieg, sondern aus einem Medizinkurs stammt, der bereits 2016 stattgefunden hat.

Angriffe rechtfertigen

Es gehe bei Falschmeldungen im Krieg oft darum, die Gegenseite zu entmenschlichen oder zu dämonisieren, sagt Philip Kreißel, der auf dem Blog „Volksverpetzer“ Faktenchecks veröffentlicht. Das lasse sich bei der Propaganda von Russ-

land und der Hamas beobachten. „Auf der einen Seite versucht man, die Angriffe zu rechtfertigen, auf der anderen Seite leugnet man besonders schlimme Exzesse wie etwa das Massaker in Butscha in der Ukraine“, sagt Kreißel.

Wie können Nutzer beurteilen, was wahr ist und was falsch? Ein guter Anlaufpunkt ist der „Fact Check Explorer“, eine spezielle Suche von Google, um vertrauenswürdige Faktenchecks zu finden. Nachrichtenagenturen wie die „dpa“, öffentlich-rechtliche Sender und unabhängige Blogs und Recherchenetzwerke veröffentlichen täglich frei zugängliche Faktenchecks, um falsche Behauptungen zu widerlegen. Faktencheck-Teams können sich zusätzlich durch das „International Fact-Checking Network“ (IFCN) zertifizieren lassen, das eine Liste mit Medien führt, die sich an bestimmte Kriterien halten.

Seriöse Quellen?

Zunächst überprüfen Faktenchecker wie Kreißel typischerweise Ort und Zeit. In den Faktencheck-Artikeln werden Quellen genannt und mit Links belegt. An solchen Kriterien lassen sich seriös arbeitende Medien erkennen. Ihnen unterlaufen zwar auch Fehler, aber sie korrigieren diese und machen

Meldungen aus Kriegsgebieten lassen sich oft nicht zeitnah und genau überprüfen

sie transparent. Etwa im Fall des Angriffs auf das Al-Ahli-Krankenhaus in Gaza im Oktober. Manche Medien meldeten damals vorschnell, das Krankenhaus sei von Israel beschossen worden, obwohl die Hintergründe unklar waren und viele Indizien auf einen Beschuss durch eine fehlgeleitete Rakete aus Gaza hindeuten.

Meldungen aus Kriegsgebieten lassen sich oft nicht zeitnah und genau überprüfen. Medien sollen deshalb berichten, was unklar ist und welche Interessengruppen beteiligt sind.

Um sich als Nutzer nicht täuschen zu lassen, sollte man nicht nur auf die durch Text oder Ton

Erfundene Nachrichten



Seit Mitte 2022 tauchen immer wieder gefälschte Artikel bekannter Medien in sozialen Netzwerken auf. Dieser Artikel soll angeblich am 29. November 2023 bei „spiegel.de“ erschienen sein. Doch er ist eine Fälschung, wie „Correctiv“ zeigt. Zu erkennen ist das an der Wortwahl, am alten Twitter-Symbol und daran, dass die Internetadresse (URL) auf „.ldt“ endet statt auf „.de“, wie beim echten Spiegel. Gefälschte Artikel sind Teil einer komplexen prorussischen Desinformationskampagne, die Stimmung gegen die Ukraine und westliche Hilfen machen soll.

wiedergegebene Behauptung vertrauen, sondern die Fotos und Videos hinterfragen: Sind Schilder, Beschriftungen oder Symbole zu erkennen? Passen Wetter, Vegetation und Kleidung zur Jahreszeit? Lassen sich Uniformen, Waffen und Militärfahrzeuge zuordnen? Diese Details geben Hinweise auf Ort und Zeit, die man mit der Behauptung abgleichen kann.

Orte abgleichen

Eine wichtige Hilfe ist die Bilder-Rückwärtssuche von Suchmaschinen wie Google, Bing und Yandex: Hier kann man Fotos und Standbilder von Videos als „Suchbegriff“ hochladen oder verlinken und findet Webseiten, auf denen dieses Material ebenfalls veröffentlicht ist. So lässt sich schnell ermitteln, ob die als aktuell ausgegebenen Fotos und Videos schon länger im Internet kursieren und aus ganz anderen Zusammenhängen stammen.

Um Fakes zu entlarven, kann man in den Karten von Suchmaschinen die abgebildete Umgebung mit dem angegebenen Ort



Faktenchecks finden

- ➔ Fact Check Explorer (Google): tinyurl.com/JS-Faktcheck
- ➔ Vom IFCN zertifizierte Faktencheck-Teams, darunter „BR Faktenfuchs“, „Correctiv“, „dpa“ und „Volksverpetzer“: tinyurl.com/JS-Faktenchecker
- ➔ Liste der Faktencheck-Teams, die für Meta (Whatsapp, Facebook, Instagram) arbeiten: tinyurl.com/Meta-Faktencheck

abgleichen. Besonders hilfreich ist dabei, Straßenansichten und Luftbilder aus verschiedenen Winkeln und Zeiträumen zu prüfen. So lassen sich Übereinstimmungen und Unterschiede erkennen – etwa zwischen dem Hafen von Odessa und dem Hafen von Beirut.

Dass sich viele Falschmeldungen mit wenigen gezielten Suchen entlarven lassen, hat einen Grund, den Philip Kreißel besonders in Kriegszeiten beobachtet: „Man kann sagen, dass sich die Verbreiter von Fake News selten große Mühe geben. Sie versuchen, möglichst schnell und einfach falsche Behauptungen zu verbreiten. Einzelne Fakes können deshalb nicht besonders aufwendig gemacht sein.“ Die vielen Desinformationen führten dazu, dass einige viral gehen und von den falschen Behauptungen etwas bei den Menschen hängenbleibt, zumal Faktencheck-Teams nur eine geringe Zahl der kursierenden Falschmeldungen widerlegen könnten.

In Kriegen sollen mit den Falschnachrichten Gegner politisch und militärisch geschwächt werden. Die Absicht sei nicht unbedingt, dass Menschen ihre Ansichten ändern, sondern das Vertrauen in belegte Fakten und Medienberichte zu schwächen, sagt Kreißel. „Es geht darum, gar keiner Seite mehr zu glauben oder gar keine Informationen mehr für

wahr zu halten. Dann kann man beliebige Kriegsverbrechen begehen, weil die Leute sagen: Ich kann eh nicht wissen, was wahr oder falsch ist.“

Die Urheber von Falschmeldungen lassen sich nur schwer auffindig machen. Die Meldungen werden hauptsächlich über Messenger und in sozialen Netzwerken verbreitet. Manche nutzen Falschmeldungen als Geschäftsmodell und verdienen Geld mit Werbung auf ihren Webseiten und Kanälen. Das Problem: Emotionale und empörende Beiträge in sozialen Netzwerken führen zu mehr Interaktionen und Sichtbarkeit, auch wenn die Beiträge falsch sind.

Lügen mit KI

Künstliche Intelligenz (KI) könnte eine weitere Front im Desinformationskrieg eröffnen. Auch wenn KI-generierte Falschmeldungen, sogenannte Deepfakes, noch recht selten sind. „Es ist nicht so einfach, ein KI-Bild zu erstellen, das genau

zeigt, was man sehen möchte, weil KI nicht darauf trainiert ist, Bilder von verwundeten Menschen zu generieren“, sagt Kreißel. Das sieht man auch auf KI-Bildern, die das Leid von Zivilisten im Gazastreifen zeigen sollen. Oft sind zum Beispiel entweder zu viele oder zu wenige Finger oder Zehen zu sehen, wie der Faktencheck der „Deutschen Welle (DW)“ zeigt.

Dennoch: Wenn Deepfakes viral gehen, können sie Millionen Menschen erreichen und eine enorme Wirkung haben, erklärt der KI-Experte Hany Farid von der University of California gegenüber „DW“. Und die KI lernt schnell, auch was Tonaufnahmen angeht. Ein Video, das Ende 2023 auf Tiktok auftauchte, soll etwa beweisen, dass der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte, Walerij Saluschnyj, sich gegen den ukrainischen Präsidenten stellt. Doch das Video ist von 2022, gepaart mit Worten, die Saluschnyj durch

eine KI in den Mund gelegt wurden, wie „Correctiv“ per Bilder-Rückwärtssuche herausfand.

Alles scheint möglich

Ein weiterer Effekt: Allein das Wissen, dass Bilder, Audio- und Videomaterial durch KI erzeugt oder manipuliert sein könnten, führe dazu, dass Nutzer nahezu alles infrage stellen, sagt Farid gegenüber „DW“. So würden dann auch Bilder als Fake gebrandmarkt, die tatsächlich echt sind, wie das Bild einer verkohlten Babyleiche, das der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu kurz nach dem Massaker vom 7. Oktober auf X teilte. Experte Farid sieht keine Anzeichen dafür, dass es sich bei dem Bild um ein KI-Fake handelt. Aber der Zweifel an der Echtheit des Fotos ist nun in der Welt.

Um etwas gegen Fake News zu tun, sollten Nutzer gut überlegen, ob sie Inhalte teilen, die einem übertrieben und seltsam vorkommen. Immer sinnvoll ist es dagegen, Faktencheck-Artikel weiterzuverbreiten. Denn ist man auf eine Falschnachricht gestoßen, haben sie wahrscheinlich auch schon viele andere Menschen gesehen.



CHRISTINA QUAST ist freie Journalistin für digitale Tools und Themen und gibt Seminare zu Fake News. Derzeit leitet sie ein Projekt gegen Desinformation rund um Wahlen bei codetekt.org.

Fotos: Picture Alliance, Associated Press / JS-Screenshot (4)

Aus dem Kontext gerissen



Im Oktober 2023 tauchte dieses Foto in sozialen Netzwerken auf. Nutzer behaupteten, die „lebende Leiche“ zeige den Versuch der Hamas, zivile Opfer in Gaza zu inszenieren. Mit der Bilder-Rückwärtssuche fand „Correctiv“ heraus, dass das Foto bereits Ende Oktober 2022 auf der Facebook-Seite eines thailändischen Fernsehsenders veröffentlicht wurde. Es zeigt ein Kind im Halloween-Kostüm, hat also überhaupt keinen Bezug zum Nahen Osten.



Diese Collage verbreitete sich im November 2022 in sozialen Netzwerken und soll beweisen, dass Verletzte in der Ukraine inszeniert werden. Über das Schulterabzeichen fand das Faktencheck-Team „Mimikama“ heraus, dass die Frauen zu einem medizinischen Ausbildungszentrum in Kiew gehören. Zu sehen ist eine Übung im Jahr 2016.

Mit KI verfälscht



Ein Video, das Ende 2023 auf Tiktok geteilt wurde, soll zeigen, dass sich der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte Walerij Saluschnyj gegen den Präsidenten stellt. Doch die Tonspur zum Video ist KI-generiert. Im Original spricht Saluschnyj über Fahnenflüchtlinge und veröffentlichte es im Dezember 2022 auf seiner Facebook-Seite. Für das obige Zitat hingegen gibt es keine Belege, ebenso wenig dafür, dass er ukrainische Soldaten aufgefordert hat, das Kriegsgebiet zu verlassen.

Wintersport weltweit

Skifahren geht auf allen Kontinenten. JS stellt sechs besondere Pisten vor

Skigebiete nach Größe

- 0 – 4 km
- 5 – 10 km
- 11 – 25 km
- ⊕ 26 – 50 km
- 51 – 100 km
- 101 – 200 km
- > 200 km

Skigebiete nach Kontinenten

- Europa
- Afrika
- Asien
- Australien
- Nordamerika
- Südamerika

DAS NÖRDLICHSTE SKIGEBIET

Longyearbyen auf Spitzbergen, Norwegen: Spitzbergen im Nordpolarmeer ist ein Freeriding-Mekka. Im April kann man am Polartag fast 24 Stunden lang Touren gehen und unberührte Hänge hinuntersliden. Für die 2000 Einwohner des auf 78 Grad nördlicher Breite gelegenen Hauptorts Longyearbyen gibt es deshalb direkt gegenüber der Schule einen kleinen Schlepplift, der immerhin 20 Höhenmeter überwindet.

DAS HÖCHSTE SKIGEBIET

Jade Dragon Snow Mountain, China: In der Nähe der Grenze zu Myanmar liegt das Yulong-Xueshan-Gebirge. Mit der Gondel geht es auf den Berg mit zwei einfachen Seilliften. Auf bis zu 4700 Metern über dem Meeresspiegel ist die Höhenkrankheit eine ernstzunehmende Gefahr – man sollte unbedingt Sauerstoff mit sich führen.

DAS SÜDLICHSTE SKIGEBIET

Cerro Castor, Argentinien: 1999 wurde an der Südspitze Argentiniens das südlichste Skigebiet der Welt eröffnet. Es liegt nahe der Stadt Ushuaia und wartet mit immerhin 34 Pistenkilometern auf. Von Juni bis Oktober können Skibegeisterte hier knapp 800 Höhenmeter überwinden und fast bis zur Meereshöhe von 195 Metern abfahren.

DAS GRÖSSTE SKIGEBIET

Les 3 Vallées, Frankreich: Etwa 50 Kilometer südlich des Mont Blanc erstreckt sich Les 3 Vallées mittlerweile sogar über vier Täler. Skifahrer und Skifahrerinnen erwarten über 2000 Meter Höhenunterschied, kilometerlange Abfahrten, Tiefschneegebiete, Snowparks und 169 Skilifte.

DAS ÄLTESTE SKIGEBIET

St. Moritz, Schweiz: Die Geschichte ist legendär: 1864 lockte der Hotelier Johannes Badrutt sechs Briten im Winter nach St. Moritz, indem er ihnen versprach, auch im Winter auf der Terrasse die Landschaft genießen zu können. Das Experiment gelang, der Wintertourismus war geboren.



Die Grafik stammt aus „Das Skibuch“, (Marmota Maps, Hamburg 2020)

DIE SCHWIERIGSTE PISTE

Corbet's Couloir, USA: Die Piste ist nach dem Skiguide Barry Corbet benannt, der am Einstieg stand und sagte: „Irgendwann wird die jemand fahren.“ Der Einstieg erfordert einen 6-Meter-Drop über Felsen mit zwei anschließenden Kurven, die Piste ist steil, nicht präpariert und voller Buckel.

BERUF DES MONATS

MEDIZINISCHE DOKUMENTATIONS-ASSISTENTIN

Die Ruhe im Sturm

Die 36-jährige Nicole Thoms-Ruckau arbeitet in einer orthopädischen Klinik. Als Stationssekretärin ist sie die Schnittstelle zwischen Ärzten, Therapeuten und allen Stellen, die an der Behandlung der Patienten beteiligt sind. Kein Problem für die ausgebildete medizinische Dokumentationsassistentin!

Neben den üblichen Tätigkeiten im Sekretariat fallen ihr besondere Aufgaben zu: Sie führt das OP-Tagebuch für Eingriffe an Wirbelsäulen, koordiniert OP-Termine und ist Teil

eines Teams, das sich um Schmerzpatienten kümmert. Bei dieser Aufgabe ist Thoms-Ruckau besonders aufmerksam. Wenn Patienten Rückfragen haben, ist sie die erste Ansprechpartnerin.

Mit ihrer Ausbildung könnte sie auch als Kodierungsfachkraft die Diagnosen für die Krankenkassen verschlüsseln, im IT-Bereich oder in der Forschung arbeiten. Dann hätte sie aber weniger Kontakt zu den Patienten.

Nicole Thoms-Ruckau muss gewissenhaft arbeiten. Sie muss auch dafür sorgen, dass die beteiligten Fachkräfte die Patientendaten für die Krankenkassen fertigstellen und abzeichnen. Am Schluss heftet sie die Patientenakten ab. Eine unliebsame Aufgabe. „Aber die Teamarbeit auf Augenhöhe macht das wieder wett“, sagt Thoms-Ruckau.



→ **Für wen?**
Gewissenhafte Organisations-talente mit Empathie

→ **Mit was?**
Mittlere Reife

→ **Für was?**
Ab 2400 Euro brutto pro Monat (Einstiegsgehalt)

FRAGEN PFARRER!

Zur Hochzeit gehen?

Ein früherer Schulfreund hat mich zur Hochzeit eingeladen. Unser Kontakt hat sich nach Schwierigkeiten zwischen uns die letzten Jahre aber auf wenige oberflächliche Whatsapp-Chats beschränkt. Soll ich hingehen?

TIM MAHLE,
Koblenz



Eine Hochzeit ist ein besonderer Moment. Trotz der Schwierigkeiten und des geringen Kontakts in den vergangenen Jahren scheint es Ihrem Schulfreund wichtig zu sein, dass Sie bei der Hochzeit dabei sind.

Womöglich empfindet Ihr Freund die Beziehung zu Ihnen gar nicht als oberflächlich, sondern nimmt diese anders wahr. Die Einladung könnte auch Ausdruck von Wertschätzung sein und vermitteln, dass ihm viel an Ihrer Freundschaft liegt und er Ihnen vertraut. Die Einladung bietet damit die Möglichkeit, dass Sie den Kontakt zueinander neu aufnehmen oder wiederherstellen.

Das könnte dazu führen, dass Sie die Freundschaft aktiv neu entwickeln und vertiefen oder auch mit vergangenen Konflikten abschließen können. Umgekehrt kann es passieren, dass Ihr bisheriger Eindruck vom Zustand Ihrer Freundschaft bestätigt wird.

Auf jeden Fall eröffnet der Besuch der Hochzeit die Chance, dass Sie in Ihrer Haltung klarer und sicherer werden. Vielleicht werden Sie sogar positiv überrascht. Was haben Sie zu verlieren?



WELTVERBESSERER Mehr als 50 Prozent grüner Strom

Es ist eine symbolisch wichtige Hürde. 2023 stammte mit 52 Prozent erstmals mehr als die Hälfte des Stroms, **der in Deutschland verbraucht wurde, aus erneuerbaren Energien.** Das meldet das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW). Bei der Stromerzeugung macht Windkraft mit 42 Prozent den größten Anteil der Erneuerbaren aus, den Rest decken Solarenergie, Biomasse und Wasserkraft ab. Bis 2030 soll der Anteil der erneuerbaren Energien (beim Stromverbrauch) auf 80 Prozent wachsen. tinyurl.com/js-strom-erneuerbar



APP

Daylio ist das perfekte Tagebuch für Schreibfaule. In der App kann man **mit Icons und Emojis auf den Tag zurückblicken.** Selbst gewählte Icons helfen, eigene Vorsätze zu überwachen. Wer doch etwas schreiben will, für den gibt es ein extra Feld, genauso wie für Fotos. Schönheitsfehler: PIN-Sperre und PDF-Export kosten.

Fotos: iStockphoto, Adam Smigelski / Philipp Reiss, philreiss.de / Bundeswehr, Andreas Weidner / privat / JS - Screenshot

FANKURVE

Die Sport-Kolumne

Bingo-Party in der Kabine



HENRIK BAHLMANN
ist Hobbyfußballer
und Journalist

Hobbysportler werden immer Wochenendgetriebene bleiben. Sie werden an Sonntagen

den Drang haben, sich auf den Fußballplätzen der Republik aufzureiben. Egal, wie tief die Niederungen sind.

Auch mir geht es so. Dabei würde ich meine Sonntage viel lieber ganz anders verbringen: Kaffee, Kuchen und dann nachmittags Bingo im „NDR“ gucken. Bis dahin habe ich aber noch etwas vor. Ich will nämlich meinen eigenen Bingo schaffen.

In meiner Fußballkarriere – wenn man sie denn so nennen

möchte – habe ich schon viel gesehen. Ich begann als ambitionierter Torhüter in meinem Heimatort und spielte irgendwann mit Freunden in der berühmten Kreisklasse. Elf Jahre nach meinem Start in den Männerfußball habe ich jede Amateurliga erlebt, die es gibt. Von der Kreisliga bis zur Regionalliga. Einmal die Reihe runter, ich nenne es mein Amateurfußball-Bingo.

Das Problem: In allen Ligen habe ich auch mindestens eine Partie absolviert. Vor dieser Saison fehlte mir nur die Oberliga. Seit Sommer bin ich dort Ersatztorhüter beim SC Victoria in Hamburg, fünfte Liga, hier auch S-Bahn-Liga genannt, weil die Wege zu den Auswärtsspielen so kurz sind. Der Aufwand neben dem Job ist dennoch riesig – dreimal die Woche Training, nur um dann bei fünf Grad und Nieselregen 90 Minuten auf der Bank zu frieren.

Ich habe aber ein Problem mit Dingen, die ich mir in den Kopf gesetzt habe. Ich muss sie durchziehen. Dieses eine Spiel brauche ich!

In der Hinrunde saß ich nur auf der Bank. Gut, ich habe im Pokal gespielt, aber das zählt nicht. Also warte ich weiter und plane. Nämlich meine persönliche Bingo-Party. Mit Bingo-Losen für die ganze Mannschaft, Kuchen und Sekt in der Kabine. Am Sonntag-nachmittag, wenn im „NDR“ das Original läuft. Es wird für mich das Ende des Wochenendgetriebenen sein. Also vielleicht.

Mein Traktor, mein Flugzeug, meine Stadt

Simulationsspiele werden immer beliebter. Was Spieler darin über die reale Welt lernen können

Ansgar Blauth fährt mit seinem Mähaufbereiter weite Bahnen. Ein 15-Tonnen-schweres Ungetüm, das mit abgesenkten Mähwerken tiefe Furchen in das Gras schneidet. Am Ende der Bahn lässt Blauth die Mäharme mit einem Tastendruck hochfahren, wendet die Maschine und bewegt die Mäharme wieder hinab. So geht das Runde um das Runde, während sich immer neue Grassilage-Streifen auf dem Feld auf türmen. Die Szene stammt aus Blauths Serie zum „Landwirtschaftssimulator 2022“ (LS22), die der 26-Jährige auf seinem Youtube-Kanal „NPLAY“ veröffentlicht.

Der LS22 ist ein klassisches Simulationsspiel. Diese Spiele wollen die reale Welt möglichst detailgetreu abbilden und Einblicke in bestimmte Berufe oder

Tätigkeiten ermöglichen. Spieler können Polizeiuniform anlegen, in die Haut eines Bierbrauers schlüpfen, die Welt aus der Sicht einer Ziege erkunden oder sich im Satirespiel „BER Bausimulator“ als erfolgloser Bauherr des Berliner Flughafens versuchen. Daneben gibt es komplexere Städtebauspiele wie „Cities: Skylines 2“, in denen Spieler die Versorgung mit Strom, Wasser und den Aufbau von Verkehrsnetzen managen und sich um soziale Aspekte wie Bildung und den Kampf gegen Armut und Kriminalität kümmern.

Simulationsspiele sind beliebt. Ihr Absatz hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, allein der Landwirtschaftssimulator wurde laut Hersteller 30 Millionen Mal verkauft. Was macht den Reiz solcher Spiele aus? Und wie realistisch sind die simulierten Welten?

Fotos: 2024 GIANTS Software GmbH / 2024 Microsoft / 2024 Paradox Interactive AB



Beim Landwirtschaftssimulator entscheidet der Spieler, welche Maschinen er kauft und was er sät. Beliebte sind, was bekannt ist

„mache, schauen sich das wesentlich weniger Menschen an, als wenn ich ein Video über einen U-Bahn-Simulator aus Hamburg bringe“, sagt er. Das zeige sich auch beim Landwirtschaftssimulator: Die in Deutschland am meisten verkauften Traktormarken würden besonders häufig im Simulator genutzt. Und die Grassilage-Ernte, eine der klassischen Feldarbeiten in Deutschland, sei unter den Spielern besonders beliebt.

In den meisten Videos ist Blauth beim Spielen des LS22 zu sehen. Er habe darüber seine Begeisterung für die Landwirtschaft entwickelt, sagt er. Aber eine Ausbildung zum echten Landwirt sei für ihn nie infrage gekommen. Denn als Youtuber braucht er sich nicht auf eine Branche festzulegen. Zwischendurch stellt er in Videos Bus- und Straßenbahn-Simulatoren oder den „Autobahnpolizei-Simulator 3“ vor. Statt nur Trecker zu fahren, kann Blauth so in alle möglichen Fahrzeuge einsteigen – teils auch in echt. In manchen Videos fährt er auf einer Baustelle echte Muldenkipper und Bagger oder steuert einen Regionalzug – oft auf Einladung von Firmen, die Blauths Popularität im Netz für Werbezwecke nutzen.

Verständnis für die Branche

Vielleicht ist ihm die richtige Landwirtschaft aber auch einfach zu mühsam. Die hat Blauth inzwischen auf seiner jährlichen „Treckertour“ kennengelernt. Für das Format, das aus seinen LS22-Videos entstanden ist, hat er extra einen Lkw-Führerschein gemacht. In den Videos fährt er mit einem Traktor durch Deutschland und besucht verschiedene Landwirtschaftsbetriebe.

530 000 Follower auf Youtube

Ansgar Blauth kann dazu viel sagen. Er beschäftigt sich seit Jahren mit Simulationsspielen, hat sie sogar zu seinem Beruf als Youtuber gemacht. Als Kind war Blauth fasziniert von großen Lkws, von Bussen und Bahnen. „Damals habe ich davon geträumt, all diese Fahrzeuge einmal zu steuern.“ Als Jugendlicher erfüllte er sich seinen Traum mit Simulationen von Baumaschinen und der Flughafenfeuerwehr sowie mit dem Landwirtschaftssimulator.

Blauth fing an, Videos von seinen virtuellen Fahrten zu machen. Mit immer größerem Erfolg. Heute folgen ihm rund 530 000 Menschen auf Youtube. Er investiert viel Zeit in die Planung und Bearbeitung seiner Videos und weiß, was bei seinen Zuschauern ankommt. „Spieler mögen Simulationsspiele, zu denen sie einen persönlichen Bezug haben. Wenn ich ein Video über einen U-Bahn-Simulator aus New York

Ansgar Blauth steuert Trecker, Bagger und Züge: Dank Simulationsspielen hat er die Auswahl



Einige der Höfe, die Blauth auf seiner Tour besucht, gehören Zuschauern seiner LS22-Videos. Vor Ort macht er sich beim Ackerbestellen die Hände schmutzig, diskutiert mit einem Weinbauer über die Merkmale einer gesunden Rebe oder fährt – genau wie im Simulator – mit dem Mähauflbereiter über das Feld und schneidet Gras.

In den Videos berichten Landwirte aus ihrem Alltag. Kritische Themen wie die existenzielle Bedrohung durch den Klimawandel oder wegfallende Agrarsubventionen kommen dabei nicht zur Sprache. Spaß und die Arbeit mit Maschinen sollen im Vordergrund stehen. Ansgar möchte Verständnis für die Branche wecken und zeigen, dass hinter einfachen Waren oft komplexe und teure Produktionsketten stecken. „Für viele ist es so, dass Milch, Fleisch und Brot einfach aus dem Supermarkt kommen“, sagt er.

Auf Blauths virtueller Farm ist das Grasfeld mittlerweile fertig gemäht. Mit Traktor und Ladewagen fährt Blauth die Spuren des Mähauflbereiter nach und nimmt die Grassilage-Streifen auf. Über einen zuvor am Ladewagen installierten Tank führt er dem frisch aufgenommenen Felderzeugnis Siliermittel zu. So kann er den Grassilage-Ertrag erhöhen. Mehrere Fuhren muss Blauth machen, bis er alles auf seinem Hof in ein offenes Keilsilo verfrachtet hat. Die Grassilage soll als Brennstoff für eine Biogasanlage dienen, die der Youtuber in einer späteren Folge bauen wird.

Giants Software, das Studio hinter dem Landwirtschaftssimulator, brachte 2008 den ersten Teil der LS-Reihe heraus: „Damals waren Simulationsspiele noch eine Nische“, sagt Martin Rabl, Head of Marketing & PR bei Giants Software. „Die Idee war, dass



Wer in LS22 in die Rolle des Bauers schlüpft, kann viel über Produktionsketten lernen. Ein Bauernprotest wegen gestrichener Subventionen ist nicht vorgesehen



Fliegen wie echte Piloten?

Die Entwickler des „Microsoft Flight Simulator 2020“ (MSFS20), der dieses Jahr mit dem MSFS24 einen Nachfolger bekommt, haben sich viel Mühe gegeben: Die mit Satellitenbildern und Künstlicher Intelligenz generierte Spielwelt entspricht einem Modell der Erde im Maßstab eins zu eins. Jeder Berg und Wald, jede Stadt und Straße auf der Erde sind im MSFS20 in dreidimensionaler Form zu finden. Auch das Wetter wird auf Grundlage von meteorologischen Daten in Echtzeit simuliert. Selbst Piloten nutzen das Spiel, um ihre Lieblingsrouten unter verblüffend echten Bedingungen nachzufliegen. Der virtuelle Flug von Frankfurt nach New York dauert wie in echt über acht Stunden.

Funktionale Cockpits für unterschiedliche Flugzeugmarken zu entwickeln, war dabei besonders schwierig. In den Cockpits der Maschinen kann man sich in der „First Person“-Perspektive frei bewegen. Jeder Knopf, jedes Display und jede Lampe ist detailgetreu platziert. Doch auch im MSFS20 sind der Realität Grenzen gesetzt. Einige Schaltflächen sind nicht funktional, etwa die zur Einstellung des Kabinendrucks oder die für Anschlühhinweise. Der Bordcomputer des Airbus-Passagierflugzeugs A320 hat im Spiel zwar viele realistische Funktionen, kommt aber nicht ganz an das Original heran. Welche Unterschiede es zwischen der Simulation und der Realität genau gibt, hat unter anderem der Youtube-Kanal „AeroNewsGermany“ gezeigt, der von einem Piloten einer großen deutschen Fluglinie geführt wird.

Der MSFS20 ist so komplex, dass Anfänger nicht umhinkommen, die vielen Flugunterstützungen zu nutzen, die das Spiel bietet. So übernimmt es zum Beispiel automatisch die Kommunikation mit Fluglotsen, bereitet das Flugzeug zum Starten und Landen vor und steuert die Schubregelung. Es gibt auch ein umfangreiches Tutorial, das Spieler während verschiedener Missionen in die Kunst der Luftfahrt einführt. Der Lernerfolg zeigt sich dadurch, dass Spieler immer weniger Unterstützung benötigen.

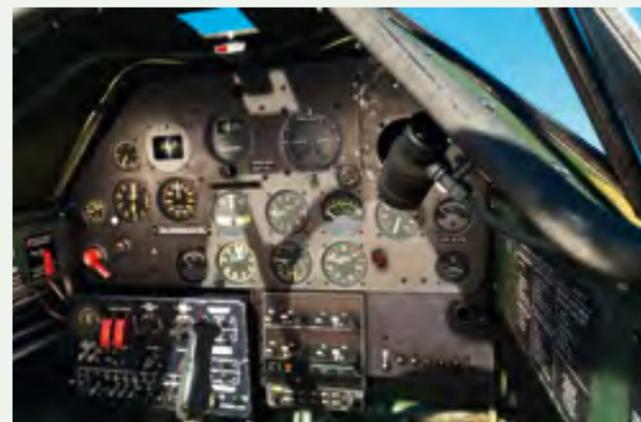
wir dem Spieler mit einer frei erkundbaren und dreidimensionalen Welt größtmögliche Freiheit bieten.“ Dieses Feature macht auch heute noch den Landwirtschaftssimulator aus. Der Spieler allein entscheidet, welche Felder beackert und welche Saat ausgebracht wird, welche Maschinen gekauft werden und in welche Produktionsketten er investieren möchte. „Das hat den Nerv der Zeit getroffen“, sagt Rabl.

Weder Preisdumping noch Ausfälle

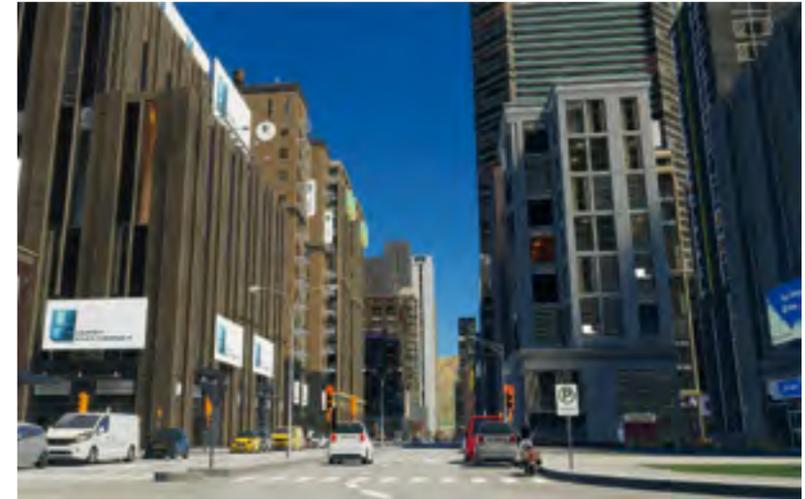
Die negativen Seiten der Landwirtschaft werden dabei bewusst ausgeblendet: „Die Realität ist oft stressig und von Rückschlägen geprägt“, sagt Rabl. „Trifft ein Landwirt eine falsche Entscheidung, können daran Existenzen zerbrechen.“ Die moderne Landwirtschaft ist von Trockenperioden und Dürren geprägt, die Branche befindet sich im Konkurrenzkampf. Im Spiel floriert der eigene Betrieb hingegen schnell, es gibt genügend Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten. Preisdumping und Ernteaufälle kommen nicht vor. „Der LS22 ist kalkulierbarer als die echte Welt“, sagt Rabl. „Es macht Spaß zu sehen, wie der eigene Hof wächst und gedeiht.“

Bei anderen Simulationsspielen sei das ähnlich: „In ‚Cities: Skylines‘ besteht die Herausforderung darin, dass deine Stadt immer größer wird.“ Globale Krisen, der Niedergang von ganzen Wirtschaftsstandorten kämen in der Städtebausimulation nicht vor. „Stell dir das vor: Unternehmen und Einwohner flüchten aus deiner Stadt und du hast keine Möglichkeit, etwas dagegen zu unternehmen – das würde doch keinen Spaß machen“, sagt Rabl.

Je größer der Hof im Landwirtschaftssimulator wird, desto weniger Zeit bleibt dem Spieler letztlich



Schalter, Displays und Lampen sind beim „Microsoft Flight Simulator 2020“ detailgetreu platziert, manche Funktionen lassen sich aber nicht simulieren, etwa der Kabinendruck



Kalkulierbarer als die echte Welt: In „Cities: Skylines 2“ geht es um Bildung, Müllabfuhr und Wachstum. Klimawandel und Wirtschaftskrisen kommen nicht vor



für die eigentliche Feldarbeit. Immer neue Produktionsketten wollen erschlossen, neue Fahrzeuge und Gerätschaften angeschafft werden. Weil das irgendwann zu viel Aufwand für eine einzige Person wird, lassen sich im LS22 Mitarbeiter einstellen. Mit zunehmender Spielzeit rücken so Feld- und Erntearbeiten in den Hintergrund, während das Management des eigenen Hofes immer komplexer wird.

Manch ein Landwirt eines großen virtuellen Betriebs macht sich aber dennoch gern hin und wieder virtuell die Hände schmutzig und steigt in den Mähauflbereiter, auch wenn er es eigentlich nicht mehr müsste – das ist dann Simulationsromantik pur.

Tobias Müller

Gemeinsam abheben

Der Spieß blickt von seinem Bildschirm auf: „Wir verlegen wieder zu einer Übung – es geht nach Alaska!“ Er seufzt und schaut mich an. Ich stehe vor seinem Schreibtisch, immer mal schaue ich bei ihm vorbei und höre, wie es „seiner“ Technischen Gruppe geht. Als Militärpfarrer in der Luftwaffe suche ich Kontakt zu unseren Spießern. Sie kennen ihre Leute, regeln Aufgaben, Urlaube, Verlegungen und die Planung für internationale Kommandos. Es braucht viele Fähigkeiten, um die Eurofighter zuverlässig in die Luft zu bringen –

und wieder wohlbehalten zum Boden. Die Spieße haben ihre Leute im Blick. Sie wissen um Stärken und Schwächen, kennen Dienstwege – und schnelle Umwege.

Internationale Übungen mit anderen Nato-Partnern sind attraktiv für viele Soldatinnen und Soldaten. Sie sind einige Wochen gemeinsam mit anderen Kameraden im Ausland, kommen in Kontakt mit anderen Nationen. Es sind oft lange, intensive Tage – aber mit Zeit für Kameradschaft und Geselligkeit:

„Sieben Wochen ohne Alleingänge“ lautet das Motto der Fastenaktion der Evangelischen Kirche in diesem Jahr. Militärdekan Uwe Rieske erklärt, was das für ihn und die Soldaten vom Luftwaffengeschwader 31 in Nörvenich bedeutet

Das stärkt das Miteinander in der Truppe und hat den Geschmack von Abenteuer.

„Und?“ frage ich: „Ist über die Stärke der eingeplanten Kräfte für Alaska schon entschieden?“ Der Spieß seufzt. „Nein. Aber mich bewegt erst mal, wer in das Team des Kommandospießes einrückt.“ Denn die Aufgabe des koordinierenden Kommandofeldwebels wird er selbst wahrnehmen. Zum vierten Mal bereits.

Wer gehört dazu?

Damit ist die Teamfrage im Raum. Während unseres kurzen Gesprächs klingelt zwei Mal das Telefon. Der Spieß blickt auf das Display und sagt: „Nee, jetzt nicht. Den rufe ich gleich zurück.“ Wer wird in sein Team berufen? Für den Kommandospieß gibt es auf internationalen Übungen kaum Freizeit. Er rückt morgens zuverlässig mit als Erster aus, regelt Unterbringung und Logistik, überblickt Einreisevorgaben und Zeitpläne, erklärt Budgetfragen und Formalitäten. Und ist immer erreichbar. In seinem Team muss Hand in Hand gearbeitet werden – am besten in nahezu blindem Verstehen, aber zugleich erstaunlich locker. Mit einer guten Portion soldatischem Humor. Ohne Stress. Immer überlegt und gut sortiert. Besonnen wird entschieden, nicht allein, sondern abgestimmt.

Teamfähigkeit ist super. Oder? Ich ertappe mich oft dabei, dass ich berufliche Aufgaben eigentlich am liebsten selbst erledige. Dann meine ich, dass es am Ende so passt, wie ich das will und mir vorstelle. Ich mag keine halben Sachen. Auch deswegen steigt irgendwann der Druck. Etwa wenn eine Gedenkfeier nach einem Todesfall ansteht oder ein aufwendiger Lebenskundlicher Unterricht. Dann soll alles gut werden, auch in Details. Manche in meinem Umfeld behaupten, ich werde dann plötzlich zum Ende hin irgendwie hektisch.

Als ich neulich in unserer Kapelle Kerzen, Liederbücher und Altargerät für einen großen Gottesdienst vorbereitete, stand auf einmal ein Hauptgefreiter im Raum. „Der Spieß schickt mich. Ich soll hier unterstützen.“ Und dann ging es wirklich Hand in Hand. Kerzen, Blumen und Liederbücher arrangiert, rasch noch den Staubsauger durch die Kirche geschoben, Reservierungen für die Führungskräfte platziert – und alles just in time.

Ich lerne dazu. Ein Eurofighter kann erst gestartet werden, wenn beim Check-up alles passt. Wenn die Tanks gefüllt, Radar und andere Elektronik gecheckt sind, die Startbahn gereinigt ist und die Feuerwehr bereitsteht. Ich staune bei jedem Start, dass diese hochkomplexe Maschine wirklich fliegt. Rund 16 Tonnen, mit Überschall.

Andere haben gute Ideen

So schnell bin ich ganz offenkundig nicht. Und habe mir jetzt angewöhnt, immer mal nachzufragen: Können wir diese Aufgabe zusammen erledigen? Kann jemand helfen? Können wir Erledigungen aufteilen, etwa bei Teamtreffen im Psychosozialen Netzwerk, mit dem Betreuungsbüro, bei Vorbereitungen auf größere Events und Feste? Ich stelle fest, dass andere oft echt gute Ideen haben. Und sie sogar umsetzen. Nicht selten sogar schneller als ich. Ich habe mir angewöhnt, immer mal hinzuhören. Und nachzufragen.

„Sieben Wochen ohne Alleingänge?“ Bei mir jedenfalls werden es mehr als nur diese sieben Wochen. Ich setze das jetzt fort. Teamspirit trägt. Sogar mich Solotänzer.

Uwe Rieske ist Militärdekan und zuständig für die Standorte Nörvenich, Geilenkirchen, Jülich, Kerpen und Mechernich.



„7 Wochen Ohne“

ist die Fastenaktion der Evangelischen Kirche. Das Motto in diesem Jahr lautet: „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“. Die Idee: Nicht nur als Einzelgänger sein Ding durchziehen, sondern auch mal bereit sein, von anderen zu lernen, neue Sichtweisen auf die Welt zu akzeptieren und sich auf Fremde einzulassen. Infos und Kalender unter: www.7-wochen-ohne.de



Damit der Kampfflieger – hier ein Tornado bei der Übung „Air Defender 23“ in Jagel – sicher abheben kann, ist Teamarbeit gefragt

„Tun, was man will“

Wir haben junge Leute in Berlin gefragt, was es für sie bedeutet, erwachsen zu sein



Lisa, 25

Ich habe mich erwachsen gefühlt, als ich von zu Hause ausgezogen bin. Ich musste meine Eltern nicht mehr fragen, ob ich abends ausgehen darf, ich konnte es einfach tun. Plötzlich musste ich meine Wäsche selbst waschen, jeden Tag überlegen, was ich einkaufe und was ich koche. **Wenn ich krank bin, muss ich jetzt selbst den Arzt anrufen**, das macht meine Mutter nicht mehr für mich.



Sadam, 29

Ich komme aus Indien. Dort bedeutet Erwachsensein etwas anderes als in Deutschland. Hier bedeutet es, allein zu leben. **In Indien sind wir sehr eng mit unserer Familie verbunden.** Als Erwachsener kümmert man sich vor allem um die eigenen Eltern. Zumindest so lange, bis man eine eigene Familie gründet.

Reiana, 29

Für mich ist das Freiheit. Als Erwachsener ist man alt genug, um zu tun, was man will. Zu arbeiten, zu reisen, Freundschaften zu schließen. Ich bin unabhängig, habe Zeit und Geld, um das zu tun, was mir wichtig ist. Das kann natürlich auch hart sein, weil es heißt, auf sich allein gestellt zu sein. **Ich komme von der Krim. Ich bin mit 18 von zu Hause ausgezogen**, kurz darauf wurde meine Heimat besetzt und ich musste sie verlassen. Nun lebe ich in Deutschland. So ist das Leben, man muss damit umgehen.



Clemens, 21

Für mich bedeutet Erwachsensein, **ein differenziertes Weltbild zu haben**, Entscheidungen zu treffen und dann dazu zu stehen. Viele in meinem Alter wissen noch nicht genau, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen. Das ist in Ordnung, solange man sich damit auseinandersetzt und versucht, die Zukunft so zu gestalten, dass es für einen selbst, aber auch für die Gesellschaft passt.



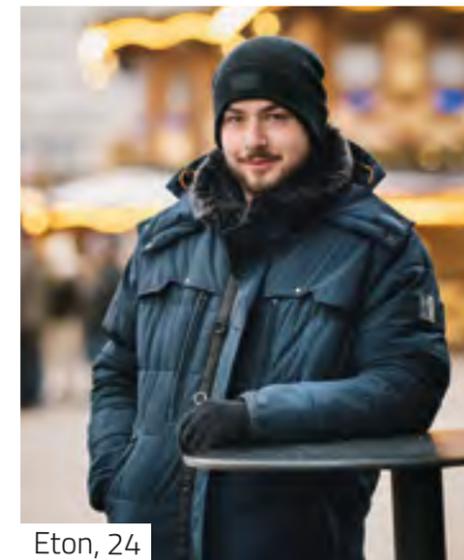
Fabiene, 21

Erwachsen sein bedeutet für mich, mein Leben **selbst in der Hand zu haben**. Dabei denke ich an die finanziellen Dinge, also Miete zahlen oder Lebensmittel einkaufen. Aber auch an den Umgang mit Behörden, etwa meine Steuererklärung allein zu machen.



Anna, 25

Für mich bedeutet es zu lernen, **eigene Entscheidungen zu treffen** und mit den Konsequenzen zu leben. Als ich 21 war, habe ich mich entschieden, mein Studium von Biologie auf Psychologie umzustellen. Es war eine Entscheidung zwischen zwei Leben: dem als Biologin und dem als Psychologin. Das habe ich allein für mich entschieden, nach meinen Vorlieben und Interessen und dem, was ich mir für meine Zukunft wünsche. Das war sehr wichtig für mich, und daran bin ich gewachsen.



Eton, 24

Eine gute Arbeitsstelle und ein gutes Gehalt zu haben, um für seine Familie sorgen zu können. Ich fühle mich erwachsen, weil ich schon viel erreicht habe. **Früher hatte ich nichts. Jetzt verdiene ich gutes Geld.** Mein Ziel ist es, ein eigenes Haus zu bauen und eine Familie zu gründen.

Tatjana, 21

Erwachsen ist für mich, **wenn man Kinder bekommt, ein Haus kauft und sein eigenes Geld verdient.** Das alles habe ich noch nicht, aber ich bin auf dem Weg, diese Ziele zu erreichen.

Protokolle: Sofie Czilwik



GEWINN: PLAYSTATION 5 (DIGITALVERSION)



Zocken statt Futtern:

Die Fastenzeit beginnt! Bei Heißhunger und schlechter Laune hilft Zocken. Es lenkt ab und bewahrt vorm Naschen, weil man beide Hände braucht. So gelingt das Fasten!



Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

...02 / an 0177 / 21 51 668 senden*.

Kapitalgesellschaft (Abk.)	Pferderasse	Brei aus Früchten, Kartoffeln	Schauspieler	Schreibgerät	männlicher Nachkomme	alle zwei
Mutter (Kose-name)			zweisitziges Fahrrad		6	
scherzhafte Lastwagen				der Blaue Planet	Märchen-, Sagen-gestalt	Tatkraft, Spann-kraft
	5		unwirklich	arabischer Männername		1
Entwicklungsab-schnitt	Insekt mit abge-flachtem Körper	Hülsen-frucht	Staat in Süd-europa	4		
dt. Kom-ponist (Carl Ma-ria von)			eine der Gezeiten	schwarzer, metallisch glänzender Singvogel	Dringlich-keits-vermerk	
		äußerst spannen-der Film, Roman			3	
Viereck, Raute	heftiger Schlag			Back-masse		
	7		schwed. Pop-legende		chem. Zeichen für Lithium	2
Form des Sauer-stoffs	Laub-baum			Teil-zahlung		

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS. Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. JS veröffentlicht Vor-/Zuname samt

Dienst-/Wohnort des Gewinners in der übernächsten Ausgabe. Dazu speichern und nutzen wir personen- und ggf. institutionsbezogene Daten vertraulich und ausschließlich für die Abwicklung des Preisrätsels (Auslosung, Benachrichtigung, Zusendung des

Gewinns ggf. durch Händler). Wir geben Daten nicht an Dritte weiter und verkaufen sie auch nicht. Mehr Infos zum Umgang mit Daten und Rechten (Widerruf- und Widerspruchsrechte) stehen auf js-magazin.de/datenschutz.

2		4				5
	4		8		1	
	3	5			7	
			4		3	2
	2	6		5		1
9		3		1		
	9			7		3
		6		2		7
7				4		
						9

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen.

Auflösung Rätsel
Dezember

Z	S	L	A	S
P	T	E	P	S
G	A	V	E	S
S	K	A	L	A
E	N	T	L	A
D	S	L	E	H
M	E	N	O	R
J	E	N	A	S
T	B	I	T	T
T	I	E	F	E
R	A	I	S	E

Auflösung
Sudoku oben

6	2	8	7	9	1	5	4
1	9	4	8	2	6	9	7
9	8	7	4	9	1	2	6
2	7	9	2	1	8	3	6
8	1	6	9	5	9	2	7
2	9	8	6	7	4	9	1
7	2	2	1	6	9	8	9
5	6	1	9	8	2	7	4
9	8	9	3	2	7	6	1

JS

magazin
DIE EVANGELISCHE
ZEITSCHRIFT
FÜR JUNGE SOLDATEN
UND SOLDATINNEN

Im Auftrag der
Evangelischen Kirche
in Deutschland.
39. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert,
Dr. Johannes Wischmeyer

Redaktion:
Leitender Redakteur:
Sebastian Drescher (V.i.S.d.P.)
Redaktion:

Constantin Lummitsch
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser
Redaktionelle Mitarbeit:
Silke Schmidt-Thrö,
Redaktionsassistentin:
Reyhan Evcin, Shalini Frank
Designkonzept:
Ellina Hartlaub
Grafikdesign: Lukas Fiala

Emil-von-Behring-
Straße 3
60439 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 580 98-270
Telefax: 069 / 580 98-163
E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk
der Evangelischen
Publizistik gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsleitung:
Direktor Jörg Bollmann
Verlagsleiter Bert Wegener

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069 / 580 98-223
Telefax: 069 / 580 98-363
E-Mail:
vertrieb@js-magazin.de

Druck:
Strube Druck & Medien OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen

Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmi-
gung des Verlages



TERMINE FEBRUAR BIS JULI

RÜSTZEIT HELM AB – HUT AUF

12.2. – 16.2.2024 in Sunderhof /
Seevetal
[EvMilPfarramtHusum@
Bundeswehr.org](mailto:EvMilPfarramtHusum@Bundeswehr.org), 04841 - 7764 2006

SOLDATINNENRÜSTZEIT

10.3. – 15.3.2024 in Steingarden
[EvMilPfarramtKoelnll@
Bundeswehr.org](mailto:EvMilPfarramtKoelnll@Bundeswehr.org), 02209 - 908 3117

TAUCHEN IM EDERSEE

3.6. – 7.6.2024
eas-berlin.de/veranstaltungen

REITERWOCHE

17.6. – 21.6.2024 in Bad Zwesten
eas-berlin.de/veranstaltungen

FAMILIENRÜSTZEIT

23.6. – 30.6.2024 in Zinnowitz
[EvMilPfarramtSondershausen@
Bundeswehr.org](mailto:EvMilPfarramtSondershausen@Bundeswehr.org), 03632 - 522 2581



ACTIONWOCHE IM OETZTAL

2.6. – 7.6.2024 in Oetz
eas-berlin.de/veranstaltungen

FAMILIENRÜSTZEIT

22.7. – 28.7.2024 in Thiesow
[EvMilPfarramtSondershausen@
Bundeswehr.org](mailto:EvMilPfarramtSondershausen@Bundeswehr.org), 03632 - 522 2581

VATER UND SOHN SEGELFREIZEIT IN DEN NIEDERLANDEN

28.7. – 2.8.2024
eas-berlin.de/veranstaltungen

PERSONAL- MELDUNGEN

Eingestellt

Pfarrer
Christopher Schuller,
EMilPFA Berlin II.
Pfarrhelferin
Janina Wilksen,
EMilPFA Osterholz-
Scharmbeck.
Pfarrhelferin
Johannah Sebald,
EMilPFA
Donaueschingen.

Ausgeschieden

Pfarrhelfer
Günter Dehmel,
EMilPFA München.

EINE FRAGE AN ...



DR. UTA IHRKE-BUCHROTH,
Militärpfarrerin,
Rotenburg / Wümme

Ihr ungewöhn- lichster Ort für ein Gebet?

Neben uns springen Amazonas-Delfine hoch und tauchen wieder ein. Ein Tukan ruft. Zwölf Stunden tuckern wir in dem engen Einbaum nun schon übers Wasser. Gestern haben wir einen 13-Jährigen mit einer Blutvergiftung aus dem Urwald mitgenommen und sind auf dem Weg ins nächste Krankenhaus in Iquitos in Peru. Ich bete für ihn, die Hände auf seinen Schultern. Das war bisher mein ungewöhnlichster Gebetsort.

In der Militaerseelsorge habe ich bisher in der Umkleidekabine des BW-Bekleidungsmanagement für Heilung gebetet und auf dem Rücksitz eines Greenliners auf Übung. Mir ist es wichtig, Menschen in existenzieller Not zum Gottvertrauen zu ermutigen. Egal, wo.

Fotos: iStock, James Gabbert / Militaerseelsorge, Sven Weigert

Streicheln

hilft

Hanna Lehnert ist die neue Militärseelsorgerin in Köln. Im Dienst hat sie meist ihre Hündin Jolie dabei, die für eine lockere Stimmung sorgt

Lehnert ist heute 42 Jahre alt. Seit acht Jahren ist sie Pfarrerin, seit vergangem November Militärseelsorgerin in Köln-Wahn. An ihrer Seite ist fast immer Jolie, eine eineinhalb Jahre alte Berger-de-Beaucé-Hündin. Ein großes schlankes Tier mit dunklem Fell.

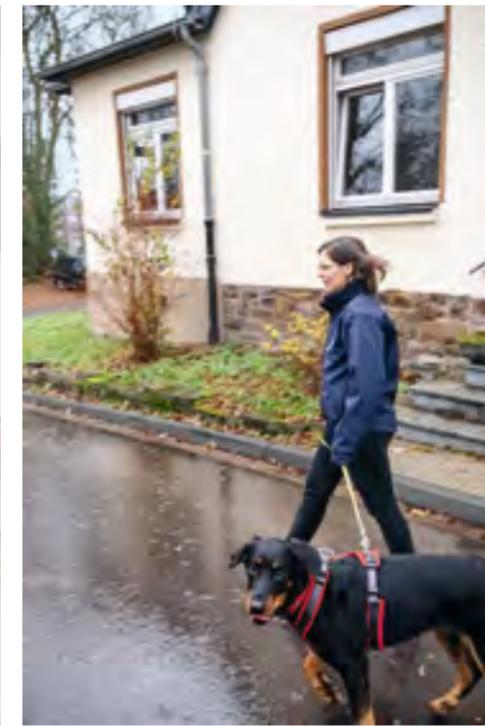
Der Hund als Eisbrecher

Das Tier begleitet sie im Alltag und bei der Arbeit. Ein Leben ohne Hund ist für Lehnert unvorstellbar. Vor Jolie hatte sie

unglaublich sanftes, liebevolles Gesicht. Fast jeder Soldat sagt: Was für ein hübscher Hund!“ Wenn Lehnert mit ihrer Hündin durch die Kaserne geht, kommen die Soldaten auf Jolie zu, wollen sie streicheln – „und Jolie wedelt mit dem Schwanz, freut sich“. Über das Schmusen mit dem Hund kommen die Soldaten ins Reden, sprechen von Sorgen und Nöten. Manchmal endet so ein Spaziergang mit Jolie mit einer Verabredung für die Sprechstunde im Militärpfarramt. Gerade bei

Damit Jolie von ihrer Arbeit als Therapiehund nicht überfordert wird, lässt Lehnert sie an manchen Tagen zu Hause. „Der Hund braucht manchmal eine Pause“, sagt sie. Sich immer auf andere Menschen einzulassen, strengt sie an. „Für mich ist Jolie ein Familienmitglied, dem es in allererster Linie gut gehen soll“, sagt Lehnert.

Auf dem Luftwaffenstützpunkt in Köln fühlt sich Lehnert sehr wohl. Die Bundeswehr habe sie schon seit ihrer Jugend



Von links nach rechts: Hündin Jolie lässt sich beim Seelsorgegespräch kraulen. Dank dem grünen GPS-Tracker kann sie jederzeit geortet werden, falls sie ausbüxt. Pfarrerin Hanna Lehnert im Büro, in der Kirche und beim Gassigehen

Als Hanna Lehnert auf die Intensivstation eingeliefert wurde, dachte sie, sie müsse sterben, erzählt sie. Der Unfall im Jahr 2006 war der Wendepunkt in ihrem Leben. Bis dahin hatte sie als Augenoptikerin gearbeitet. Obwohl sie immer davon geträumt hatte, Pfarrerin zu werden. So wie ihr Vater. Doch das Studium hatte Lehnert abgeschreckt. Dafür muss man Altgriechisch, Latein und Hebräisch lernen. Eine große Hürde. Auf der

Intensivstation ging es ihr immer schlechter. „Ich hatte eine Nahtoderfahrung, und mir wurde eines klar: Wenn ich das überstehe, dann werde ich an meinem Traum festhalten und Theologie studieren.“

Sie kündigte ihren Job, schrieb sich an der Uni ein. Mit 28. „Auf einmal hatte ich kein geregeltes Einkommen mehr, konnte mir mein Auto nicht mehr leisten, zog in eine 12er-WG. Das fühlte sich erst mal wie ein Riesenschritt an“, sagt sie.

Und doch war es für sie das Richtige. Die Kirche gehörte schon

immer zu ihrem Leben. „Ich war ein Gemeindeglied durch und durch. Ich habe das geliebt und als Jugendliche die Freizeiten mitgestaltet oder Kindergruppen geleitet“, sagt sie. Und später als Optikerin war sie mehr Seelsorgerin als Verkäuferin. Die Kunden erzählten von ihren Sorgen, und Lehnert nahm sich Zeit, schenkte Kaffee ein, hörte zu. Dem Chef gefiel das nicht. „Ich sollte ja eigentlich Brillen verkaufen“, sagt Lehnert. Sie merkte damals, dass ihr viele Menschen vertrauten. Und dass sie eine gute Zuhörerinnen war.

Fotos: Sandra Stein

lange eine andere Hündin, die vor dreieinhalb Jahren gestorben ist.

Jolie wird gerade zur Therapiehündin ausgebildet. 2000 Euro kostet die Ausbildung. Lehnert zahlt sie selbst. Viel Geld, aber deutlich weniger als für eine Assistenzhunde-Ausbildung. Die dauert länger und kann bis zu 35 000 Euro kosten, weil das Tier für die Arbeit mit einem einzigen Menschen trainiert wird (siehe Text Seite 8). Hündin Jolie helfe, bei Seelsorgegesprächen mit Soldaten, schnell das Eis zu brechen, sagt Lehnert. „Jolie hat ein

Seelsorge-Gesprächen helfe Jolie den Soldaten, sich zu öffnen. „Jolie sorgt für eine gute Atmosphäre und eine gewisse Geborgenheit, schmiegt sich an.“

Ruhe von der Therapie

Jolie könne durch ihr ruhiges und freundliches Wesen Soldaten zum Reden bringen, die intime Gespräche eher meiden. Etwa Traumatisierte. Hier kennt sich Lehnert besonders gut aus. Ihre Examensarbeit schrieb sie über Soldaten, die an einer PTBS leiden – und über deren überforderte Angehörige.

angezogen. Als junge Frau träumte sie eine Weile davon, Hubschrauberpilotin zu werden. „Ich habe drei Tage bei der Luftwaffe reingeschnuppert, es aber dann doch gelassen. Ich wollte keine Kampfhubschrauber fliegen, sondern Rettungseinsätze“, erzählt sie. Die Begeisterung für die Truppe hielt jedoch an. Schon im Studium wollte sie Militärpfarrerin werden. Dass es jetzt geklappt hat, sei für sie ein großes Geschenk, sagt sie. „Ich bin der glücklichste Mensch auf Erden.“

Constantin Lummitsch

Was IHR wollt

Soldaten und Soldatinnen vom Standort Cham sagen, was sie denken. Die drei Fragen diesmal:

- 1 Was ist deine Lieblingsserie?
- 2 Was ist dein Lieblingsbuch?
- 3 Was wünschst du dir von der Bundeswehr?

CHAM

Die Soldaten und Soldatinnen von der Panzerbrigade 12 sind in der Nordgau-Kaserne in Cham stationiert



Hauptgefreite **Vivien (21)**, Sanitätssoldatin in der Zahnarztgruppe

- 1 „Good Omens“
- 2 „Am Ende sterben wir sowieso“
- 3 Keine Einsparungen in der Truppenküche



Stabsunteroffizier **John (22)**, Verpflegungsunteroffizier

- 1 „Naruto“
- 2 „Rumo & Die Wunder im Dunkeln“
- 3 Dass es meinen Dienstposten an mehr Standorten der Bundeswehr gibt, damit ich meiner Tätigkeit bundesweit nachkommen könnte



Stabsunteroffizierin **Isabelle (24)**, medizinische Fachangestellte

- 1 „The Simpsons“
- 2 „Gregs Tagebuch“
- 3 Mehr Berufssoldatenstellen für Fachdienstunteroffiziere



Oberstabsgefreiter **Sebastian (31)**, Kraftfahrer

- 1 „Vikings“
- 2 „Der Herr der Ringe“
- 3 Dass der Verteidigungsetat effektiver genutzt wird



Oberstabsgefreite **Irina (34)**, Stabsdienstsoldatin

- 1 „Two and a Half Men“
- 2 „Ein ganzes halbes Jahr“
- 3 Mehr Übungen, um besser und reaktionsschneller zu werden

Fotos: Bundeswehr

Planungs- und Führungsstab im BMVg

Was ist das?

Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) hat den Planungs- und Führungsstab im April 2023 eingeführt. Im Juni nahm er seine Arbeit auf. Der Stab ist dem Minister direkt unterstellt und hat zwei Aufgaben: Erstens koordiniert er die Planung der Verteidigungspolitik durch die Leitung des Ministeriums, zu der der Minister, vier Staatssekretäre und der Generalinspekteur gehören. Das heißt, er verarbeitet und bündelt Informationen aus den Abteilungen wie Politik und Ausrüstung. Zweitens soll der Stab helfen, die Bundeswehr bei akuten Lagen wie Katastrophen und im Verteidigungsfall besser zu führen.

Warum wurde der Stab eingeführt?

Das Ministerium war zuletzt stark gefordert, vor allem durch die Folgen des Ukrainekriegs. Die Bundeswehr muss sich für das neue Streitkräftemodell der Nato reorganisieren und mehr Soldaten in Bereitschaft halten. Zudem sollen Rüstungsprojekte schneller umgesetzt werden. Der Planungs- und Führungsstab soll die Arbeit des BMVg in diesen Bereichen schneller zusammenführen.

Wer führt ihn?

An seiner Spitze steht Generalmajor Christian Freuding. Ihm unterstehen 41 Referenten, davon sind etwa die Hälfte Soldaten.

Welche Aufgaben hat der Stab?

Das zentrale Auftragsmanagement der Bundeswehr über drei Arbeitsbereiche. Diese spiegeln die jeweiligen Arbeitsfelder der Abteilungen im Ministerium:

- Arbeitsbereich 1: Strategische Vorausschau, Koordinierung und Steuerung, Personal, Recht, Infrastruktur.
 - Arbeitsbereich 2: Führung Streitkräfte, Einsätze, Sicherheits-/Verteidigungspolitik (z. B. Ausarbeiten von Leitlinien).
 - Arbeitsbereich 3: Haushalt, Planung, Ausrüstung, Cyber/IT.
- Daneben hat der Stab noch das Lagezentrum, das besondere Lagen wie Katastrophen beobachtet. Künftig soll das Lagezentrum auch Maßnahmen ergreifen können, etwa die Verlegung von Truppen an die Nato-Außengrenze.

Warum wurde ein früherer Planungsstab abgeschafft?

Ende der 1960er Jahre hatte die Bundeswehr schon einmal einen Planungsstab eingeführt. Er hatte jedoch nicht die Führungskomponente für akute Lagen, sondern sollte in erster Linie die Schwerpunktthemen des jeweiligen Ministers umsetzen. Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) war der Überzeugung, dass der Planungsstab zu viel Detailarbeit aus den Fachabteilungen des Ministeriums erledigte, und schaffte ihn deshalb im Jahr 2012 ab. Aus seiner Sicht genügte der direkte Leitungsstab des Ministers.

Wie viel Macht hat der neue Stab?

Relativ viel. Er ist nicht in die Hierarchie des Verteidigungsministeriums eingegliedert, sondern ein direktes Arbeitsinstrument des Ministers. Die Autorität der Mitarbeiter des Stabs ist vom Minister als

Inhaber der Befehls- und Kommandogewalt abgeleitet.

Was hat er bisher bewirkt?

Bislang ist das schwer zu beurteilen. Auf JS-Anfrage heißt es, den Auftrag, die Struktur der Stabsarbeit im BMVg zu verbessern, als Informationshub für alle Mitglieder der Leitung zu fungieren sowie als „Kohärenzmaschine“ zu wirken, habe man mit den unterschiedlichen Perspektiven im Haus zusammenführen können.

Welche Kritik gibt es?

Der Verband der Beamten und Beschäftigten der Bundeswehr kritisiert, dass der neue Stab militärisch dominiert sei und zu viele Befugnisse habe. Das widerspreche der Geschäftsordnung des Ministeriums. Diese sieht vor, dass zivile Staatssekretäre die Aufgaben im Ministerium steuern. Generell würden Vorlagen aus den Abteilungen an die Leitungsebene nun durch einen „militärischen Filter“ gehen und somit inhaltlich einseitig.



Wo findet man weitere Informationen?

- Organigramm des Verteidigungsministeriums: tinyurl.com/organigramm-bmvg
- Kritik am Stab: tinyurl.com/vbb-kritik

NÄCHSTEN MONAT IN JS

©⚡#!!

Exzess: Massaker im Krieg

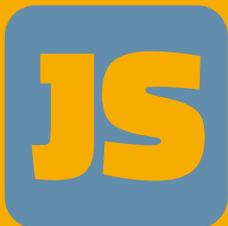
Frieden: Wie sich Menschen
versöhnen

Die besten Wutausbrüche
in Filmen



Fotos: Getty Images

JS-MAGAZIN FÜRS SMARTPHONE



Holt euch die **JS-App!**
Jetzt kostenlos für Android
und iOS in Appstores.

FERNANDEZ GEGEN DEN STRICH

